

François Ansermet: »... *das wir biologisch dazu determiniert sind, nicht völlig biologisch determiniert zu sein.*«  
*Ein Gespräch*

Im Beitrag Francois Ansermets werden die für die Psychoanalyse relevanten Herausforderungen der neuesten Erkenntnisse der Neurowissenschaft thematisiert. Es werden drei Paradoxien der neurowissenschaftlichen Forschung formuliert, die Singularität, die Diskontinuität und die permanente Veränderung, die aus der Entdeckung der neuronalen Plastizität entstehen. Diese Paradoxien sollten zu einer Neubetrachtung der Rolle der Psychoanalyse an der Schnittstelle zur Biologie führen. Die Konsequenzen dieser Erkenntnisse für die theoretische und klinische Weiterentwicklung der Psychoanalyse werden betrachtet. Deutlich formuliert sieht Ansermet die »Psychoanalyse als Zukunft der Biologie«, in der Einzigartigkeit und Vergleichbarkeit, Diskontinuität und Fortsetzung, permanente Veränderung und Zusammenhangsbildung als zentrale Herausforderungen gesehen werden.

Stichworte: Plastizität, Singularität, Diskontinuität, Neurowissenschaft, Hirnforschung, Psychoanalyse, Biologie

\* \* \*

Peter Berz: *Die biologische Frage*

Von außerhalb der Psychoanalyse entwirft Peter Berz programmatische Einsätze und historische Markierungen für »Bioanalyse« als Forschungsfeld, das der dramatischen Lage der Biosphäre am Anfang des 21. Jahrhunderts geschuldet ist und der biologischen Wende in vielen Diskursen. »Bioanalyse« wirft die Geschichte biologischen Denkens in der Psychoanalyse auf die Waagschale und ihre diversen, historischen Lagen: die Lage Freuds inmitten der Sexualbiologen Ende des 19. Jahrhunderts; die Lage der Psychoanalyse inmitten der wilden Biologen der 1920er und 1930er Jahre; die Lage der lacanschen Tiere und ihrer biologischen Referenzen inmitten einer historischen Wende der französischen Biologie.

Stichworte: Freud, Wilhelm Fliess, Balint, Jacob, Monod,

Lacan, oral anal genital, Biodiversitätskrise, Pandemie, Sexualbiologie, Kybernetik, Seminar X: Die Angst, Lacans Tiere, Karl Abraham

\* \* \*

Peter Berz, Marcus Coelen:  
*Coronanalysen – Fragmente zur viralen Lage*

Bioanalyse in den Jahren 2020/21, in denen die vorliegenden beiden Bände 94 und 95 des RISS entstanden, kann eine Tatsache schwer umgehen: Während dieser Monate hat sich in der Semiosphäre – auch der des Unbewussten – die Biosphäre zurückgemeldet und zwar unter dem Namen eines Virus: SARS-CoV-2. RISS-Mitherausgeber Marcus Coelen und Hefredakteur Peter Berz haben ihre mitunter tagebuchartigen Notate zur aktuellen Lage der pandemischen Epoche gesichtet und daraus eine Reihe kurzer Texte durchaus fragmentarischen Charakters entwickelt. Einige kommen aus der Psychoanalyse und sehen etwa den Lacanschen *nom-du-père*, Namen-des-Vaters, transformiert zum Namen-des-Virus als Name-eines-Todes; andere folgen der von der Biologie postulierten Herkunft des Virus aus einer Landschaft von Tieren und Menschen weit diesseits des Subjekts; weitere folgen dem Virus wissenschaftstheoretisch: seiner Position im evolutionären Wissen, seiner Macht, epistemologische Dispositive aufzurufen, bis hin zum philosophisch zu beden-

kenden Wissen von Zellforschung und Immunologie.

Stichworte: SARS-CoV-2, Vaterschaft, Vaterschaftsnachweis, Save-Our-Seeds, Weltbiodiversitätsrat, IPBES, Zoonosen, spillover, land use change, Phylogenie, Evolutionstheorie, Parasitismus, Megaviren, Organismus, Topologie, Kugel, Torus, Bläschen, Jacques Monod, Ikosaeder, Platonismus, Introjektion, Injektion, Metapher, Metonymie, Unbehagen in der Kultur, Mitsein, Populationsdynamik, Kapitalismus, Machsamkeit, Impfung, Immunität, Selektionsdruck, Auto-Immunität, Rezeptor, Makromolekül, ACE2-Rezeptor, Verwandtschaft, Affinität, Schlüssel-Schloss, Erkennen

\* \* \*

Dokumentation: *Wort Virus*

Das Wort Virus ist als sprachlich-grammatisches Element für sich genommen interessant, seine Geschichte allerdings führte in ungeahnte Abgründe christlich-nationaldeutscher Vergangenheit und wirft ein Zwielicht auf unsere gegenwärtigen Schwierigkeiten im Umgang mit den passenden Bezeichnungen, begrifflichen Implikationen und den unscharfen Rändern, an denen spekulative Gedanken und – zuweilen gezielte – Verwirrung kaum zu unterscheiden sind.

Stichworte: Wortgeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Metapher, Symbol, Virus, Bazillus,

Rasse und Rassismus, Menschheit, Undefinierbares, Schleimiges, Giftiges, Nationalismus

\* \* \*

Insa Härtel: *Biochemische Impotenzlösungskompetenz? Filmische Viagra-(Un-)Fälle*

Dieser Beitrag hat sich Viagra »verordnet« – ein Mittel, in dem sich Medikalisierungstendenzen manifestieren, mit denen sich auch jene Ordnungsannahmen von Natur und Kultur transformieren, die die Körper situieren. Wie lassen sich diese Entwicklungen psychoanalytisch betrachten? Um mit Viagra verbundenen Ambivalenzen und Konfliktpotenzialen auf die Spur zu kommen, werden Filmausschnitte zur Potenzpillenwirkung betrachtet, namentlich Viagra-»Unfälle«. Diese filmischen Szenen deuten im Ergebnis auf eine womöglich überspannte Ablösbarkeit, eine weiterhin deplatzierte Verschiebbarkeit bzw. auf einen Peinlichkeitskampf des Viagra-Genießens.

Stichworte: Viagra, Film, Bioanalyse, Genießen

\* \* \*

Karin Harrasser, Karl-Josef Pazzini: *Theorien des Körpers als Science Fiction lesen – Ein Manifest in Gesprächsform*

Der experimentelle Beitrag geht von der Lektüre von Sándor Ferenczi und Donna Haraway

aus. In der Folge entsteht ein fiktionales Gespräch über Wissenschaft und Methode. Es werden dabei zwei leicht verschobene Begriffe von Fiktion/Fiction gegeneinander- und zusammengeführt: Der eine stammt aus der Science Fiction, wie aus Filmen oder Romanen bekannt, der andere wird als Zug jeder Wissenschaft behauptet.

Stichworte: Haraway, Ferenczi, Wissenschaft, Science Fiction, Fiktion, Methode, Einbildungskraft, Reales

\* \* \*

Nadine Hartmann, Arnd Wedemeyer: *Ankündigung eines Austauschs des RISS mit Catherine Malabou anlässlich ihres neuen Buches »Le plaisir effacé. Clitoris et pensée«*

In ihrem neuen Buch erkundet Catherine Malabou, bekannt als die Denkerin, die wissenschaftliche Einsichten in die Neuroplastizität mit entscheidenden Episoden der Philosophiegeschichte konfrontiert hat, die Klitoris als ein »Organ des Denkens« und zudem als Vermittlung zwischen feministischen Philosophien der sexuellen Differenz und der Weise, in der geschlechtliche Verkörperung gegenwärtig von queeren und trans Theoretiker\*innen infrage gestellt wird. Ihre Konzeption gibt Anlass zu einer Reflexion über die Konfigurationen des Körpers in den psychoanalytischen Theoriebildungen. Insbesondere

Sándor Ferenczis in seinem 1924 veröffentlichten *Versuch einer Genitaltheorie* skizzierte »Bioanalyse« läßt zu einem Vergleich mit Malabous Projekt ein. Malabous Antworten auf unsere Fragen werden in einer künftigen Nummer des RISS erscheinen.

Stichworte: Klitoris, Plastizität, sexuelle Differenz, feministische Philosophie, Leiblichkeit, Bioanalyse, Sándor Ferenczi

\* \* \*

Regina Karl: *Manifest Destiny: Die sperrige Übersetzung amerikanischer Freiheit*

Ein Kommentar der Übersetzerin von Jamieson Websters *Endnoten – Palliativpflege in Zeiten einer Pandemie*. Websters Erfahrungsbericht handelt nicht allein von einer New Yorker Intensivstation zu Zeiten von Covid-19. Die Art und Weise, in der die Pandemie das Gefangenendilemma Lacans spiegelt, verdeutlicht zugleich die Gespaltenheit amerikanischer Freiheit zwischen *freedom* und *liberty*.

Stichworte: Übersetzung, Jamieson Webster, Freiheit, Unabhängigkeitserklärung, USA, Coronakrise, Pandemie, Lacan, Gefangenendilemma

\* \* \*

Karl-Josef Pazzini: *Verloren*

Die Geschichte aus der Psychoanalytischen Arbeit umkreist Strand,

Schiff, Ozean, Flügel, Mann, Frau, Geschlecht, Angst und Lust.

Stichworte: Ozean, Angst, Geschlecht, Lust

\* \* \*

Erik Porath: *Nicht ohne Wunsch und Genießen. Zu einer bekannten Debatte aus bioanalytischer Sicht: Psychoanalyse zwischen Natur- und Geistes-/Kulturwissenschaft*

Der deutschsprachige Mainstream der Psychoanalyse-Rezeption in Philosophie, Geistes- und Sozialwissenschaften hat sich vornehmlich auf Mitscherlich und Lorenzer berufen und dabei eine (tiefen-)hermeneutische Version von Psychoanalyse gegen ein vermeintliches »szientifisches Selbstmißverständnis« Freuds (so Habermas) zu verteidigen versucht. Der Preis einer solchen Strategie war es, am Leitfaden der Erklären-Verstehen-Kontroverse die körperlichen Aspekte aus dem Nachdenken über die Psyche herauszuhalten und einen idealisierten Begriff von Reflexion ins Zentrum der Interpretation von Lebensgeschichte zu stellen. Die Frage, wie jedoch in psychoanalytischer Perspektive Reflexion und Bewusstsein in einem organischen Körper überhaupt möglich sei, der von Wünschen, Triebbefriedigungen und Lüsten durchzogen ist, wurde ausgespart.

Stichworte: Erklären-Verstehen, Natur- und Geisteswissen-

schaften, Reflexion, Körper, Wunsch, Befriedigung, Genießen

\* \* \*

Claus-Dieter Rath: *Covid-19 in Analyse: Übertragung, Ansteckung und Übermittlung – Eine Skizze*

Für mich ist der wichtigste psychoanalytische Zugang zur Covid-Krise das Leiden in seinen subjektiven und kollektiven Formen. Dazu gehört auch die psychische Pandemie (oft in einer »viralen« Dynamik): Lähmung, beängstigende Erwartung, Techniken der Abwehr von Bedrohung und Unsicherheit und verschiedene Abwehrformationen.

Stichworte: Übertragung, Ansteckung, Übermittlung, Massenpsychologie, Todestrieb, Erotisierung, Unsicherheit

\* \* \*

Dorion Sagan: *The Berlin Interview – With Peter Berz und Marcus Coelen*

Der RISS befragt den *sciencewriter* und über 25 Jahre lang Co-Autor der legendären, amerikanischen Mikrobiologin Lynn Margulis: Dorion Sagan. Eines seiner Spezialgebiete ist die bioanalytische Grundfrage: Phylogenese des Sex und ihr Verhältnis zum geschichtlichen Subjekt. Die Antworten Sagens greifen weit aus in die Geschichte des Wissens von der

Symbiose der Einzeller (Endosymbiose) und dem Sex der Vielzeller, in wichtige psychoanalytische Dispositive wie die Biologie von Frühgeburt und Neotenie, in die Theorie der Wissenschaften von den Neurosen und als Neurosen. Sagan schlägt schließlich den bioanalytischen Bogen ins Große: in Technosphäre, Biosphäre, Gaias Drogen und die Sonne als »post-Lacanian master signifier«.

Stichworte: Phylogenese des Sex, Ursprung des Sex, Kannibalismus, Gentransfer, Ferenczi, Thalassa, Anglerfisch, Hyena, Nacktschnecke, *Limax maximus*, Petromyzon, Empedokles, Aristoteles, Freud, Vernadsky, Bataille, Terrence McKenna, Thermodynamik, Gaia, Gaiademics, Schizophylum commune, Biosphäre, Wasserstoffsulfid

\* \* \*

Jamieson Webster: *Endnoten – Palliativpflege in Zeiten einer Pandemie*

Webster bringt ihre Arbeit als Psychotherapeutin auf einer Palliativstation in New York City während der ersten Welle der Pandemie in Verbindung mit einem Online-Seminar über Zeit und Psychoanalyse, das sie parallel zu ihrer Tätigkeit im Krankenhaus unterrichtet. Vor dem Hintergrund ihres sehr persönlichen Erfahrungsberichts im Umgang mit Patient\*innen, die an Covid-19 sterben, wird Lacans *Gefangenendilemma* für

Webster zur Reflexionsgrundlage über die radikale Freiheit, die die Psychoanalyse einrichtet, nämlich die Freiheit zu sprechen.

Stichworte: Covid-19, Lacan, Gefangendilemma, logische Zeiten, Freiheit, Sprechen, Videotelefonie, Palliativpflege, Tod, Shakespeare, Antigone

\* \* \*

Mai Wegener: »*Seinem großen Ozeanischen Freund das Landthier S. Fr.*«

Der Beitrag zeichnet Freuds Haltung zum »ozeanischen Gefühl« nach, von dem er, angeregt durch einen Brief Romain Rollands, im ersten Kapitel seiner Schrift *Das Unbehagen in der Kultur* handelt – nicht ohne seine erheblichen Schwierigkeiten mit diesem Gefühl einzuräumen. Zwei Assoziationen Freuds (Zitate aus Grabes *Hannibal* und Schillers *Taucher*) sind hier aufschlussreich. Der Beitrag geht schließlich der Vermutung nach, dass Freud sich, ohne dies direkt tun zu müssen, in seinem Text auch mit Ferenczis großer ozeanischer Urzeitspekulation auseinandersetzt.

Stichworte: ozeanisches Gefühl, Romain Rolland, Todestrieb, Sándor Ferenczi

\* \* \*

Diana Weis: *Mode und Meer – Versöhnungssex mit den Mollusken*

Der Landgang der Amphibienwesen vor etwa 400 Millionen Jahren führte auf verschlungenen Pfaden zum Menschen, der sich dem Meer seitdem mal angstvoll mal schwärmerisch verbunden fühlt. Diese kurze Geschichte der maritimen Mode vom Rokoko bis zur Gegenwart vollzieht nach, welche vestimentären Ausdrucksformen das wechselvolle Verhältnis zwischen Mensch und Meer hervorgebracht hat.

Stichworte: ozeanische Mode, Tentakel, Kraken

Autor\*innen

Peter Berz ist Privatdozent für Biologische Medientheorie an der Technischen Universität Berlin, Lehraufträge am Lehrstuhl für Wissenschaftsforschung Luzern. In Vorbereitung: *Das Geviert in der Biosphäre. Eine Ökologie*. Veröffentlichungen: *Tier Blatt Flügel Herbst. Roger Caillois und sein Biologe: Paul Vignon* (2018), »Ich grübele viel, aber ich tue etwas anderes.« Nachwort zu Lynn Margulis: *Der symbiotische Planet* (2018), *Die Identität der Amoeben* (2013), *Contentant Contenu. Anordnungen des Enthaltens* (2012), *Die Einzeller und die Lust* (2012), *L'imaginaire animal* (2011), »Nachwort« (zusammen mit Klaus Taschwer) zur Wiederauflage von: Arthur Koestler: *Der Krötenküsser. Der Fall des Biologen Paul Kammerer* (2010), *Die andere Biologie des Wilhelm Reich* (2008), *Die vier Verschiebungen des Blicks* (2005). Siehe auch: [www.peter-berz.de](http://www.peter-berz.de)

Marcus Coelen Psychoanalytiker in Berlin und New York. Mitglied der *Psychoanalytischen Bibliothek Berlin*, der *Société de psychanalyse freudienne*

und *Das Unbehagen. A Free Association for Psychoanalysis*. Während langer Zeit Dozent für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, u. a. an den Universitäten von Tel Aviv und São Paulo, sowie an der Ludwig-Maximilians-Universität München; derzeit an der Columbia University New York. Initiator und Mitherausgeber der Reihe »Neue Subjektile« bei Turia + Kant. Viele Arbeiten als Übersetzer, insbes. von Maurice Blanchot und Philippe Lacoue-Labarthe. Veröffentlichungen u. a.: *Die Tyrannei des Partikularen. Lektüren Prousts* (München, Fink 2007), sowie zu Georges Bataille und Jacques Lacan.

Astrid Engl Mag. Mag. phil. M.P.S., \*1983, ist tätig als Psychoanalytikerin in Ausbildung unter Supervision am *Psychoanalytischen Seminar Innsbruck*, arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung* an der Universität Innsbruck im Forschungsbereich *Trauma-Gewalt-Konflikt* und ist Mitglied des Forschungszentrums *InnPeace*. Ihr